

Vorwort der Generaldirektorin

Die Veröffentlichung der Untersuchung Stephan Benders zu den »Bronzeschalen mit flachem horizontalem Griff« als Band 2 der neuen Schriftenreihe »LEIZA Publications« ist mir ein besonderes Anliegen – sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus persönlicher Perspektive.

Diese genuin römischen Gefäße, die weder griechisch-hellenistische noch etruskische Vorläufer kennen, sind im archäologischen Fundmaterial zahlreich vertreten – vollständig erhalten, aber deutlich häufiger in fragmentarischem Zustand. Umso bemerkenswerter ist es, dass trotz einer bereits intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung – insbesondere im Hinblick auf Typologie und Chronologie – bislang nur eingeschränkte Erkenntnisse zur antiken Terminologie, zur Funktion sowie zur Metrologie dieser Gefäßform vorlagen. Die Entscheidung Stephan Benders und seiner Betreuer, die Analyse auf das Material aus den Vesuvstädten zu konzentrieren, erwies sich daher als klug und richtungsweisend. Die in Folge des Vesuvausbruchs von 79 n. Chr. verschütteten und konservierten Städte gewähren der Archäologie einen einzigartigen Einblick in das Alltagsleben der römischen Antike und ermöglichen es, Objektgruppen wie die vorliegenden Bronzeschalen in ihrem ursprünglichen funktionalen Kontext zu untersuchen.

Die systematische Auswertung der archäologischen Funde wird in der Arbeit ergänzt durch eine umfassende Analyse bildlicher Darstellungen der Gefäße. Diese methodische Konsequenz, verbunden mit einer sorgfältigen typologischen Erfassung, zeichnerischen Dokumentation, statistischen Auswertung und metallanalytischen Untersuchung, verleiht der vorliegenden Studie eine besondere wissenschaftliche Tiefe. Das Werk stellt damit ein grundlegendes Referenzwerk für alle dar, die sich künftig mit dieser spezifischen Form römischer Metallgefäße beschäftigen werden. Es wäre ein erheblicher Verlust für die Forschung gewesen, wenn das von Stephan Bender erschlossene Material der Fachwelt vorenthalten geblieben wäre.

Neben dem wissenschaftlichen Wert dieser Arbeit war es mir auch ein persönliches Anliegen, ihre posthume Veröffentlichung zu ermöglichen. Der viel zu frühe Tod von Stephan Bender bedeutet nicht nur einen schmerzlichen menschlichen Verlust, sondern auch einen Verlust für die Wissenschaft. Alle, die ihn kannten, schätzten ihn als engagierten Forscher, verlässlichen Kollegen und Freund. Bis zuletzt zeichnete ihn eine unermüdliche Neugier und Leidenschaft für die Archäologie aus. In Würdigung seines wissenschaftlichen Wirkens und seiner Persönlichkeit wurde seine ursprünglich als Dissertation eingereichte Arbeit in überarbeiteter Form in unsere neue Publikationsreihe aufgenommen – ein Schritt, den wir mit Überzeugung und in tiefer Verbundenheit vollzogen haben. Die Publikation seiner Untersuchung war ihm ein großes Anliegen, das sich zu Lebzeiten – aufgrund seiner beruflichen Verpflichtungen in der Denkmalpflege und anderer Umstände – leider nicht mehr verwirklichen ließ.

Aus diesem Grund gilt mein besonderer Dank der Herausgeberin und den Herausgebern dieses Bandes, Dagmar Bender-Milow, Joachim Gorecki, Peter Henrich, Heinz-Jürgen Köhler†, Stefan F. Pfahl und Carsten Wenzel, die sich der schwierigen Aufgabe gestellt haben, ein Manuskript ohne die Möglichkeit des direkten Austauschs mit dem Autor in einen druckreifen Zustand zu überführen. Sie haben diese mit höchstem wissenschaftlichen Anspruch, großer Sorgfalt und menschlicher Anteilnahme erfüllt.

Ebenso danke ich der Familie von Stephan Bender, die durch die Sichtung und Zusammenstellung von Unterlagen, Texten und Abbildungen aus dem Nachlass maßgeblich zur Realisierung dieses Bandes beigetragen hat.

Nicht zuletzt möchte ich meinen Kolleginnen Claudia Nickel und Marie Reiter in der Redaktion ebenfalls meinen herzlichen Dank aussprechen – für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft, gemeinsam mit den Herausgebern die Herausforderung der Drucklegung dieses besonderen Manuskripts anzunehmen.

*Alexandra W. Busch
Generaldirektorin des LEIZA
Mainz, im April 2025*